

Thür die Speisen zubereitete. Während meiner Wirksamkeit in P. war ich unablässig auf meine Fortbildung im Schulfache bedacht. Deshalb suchte ich auch den Umgang mit den benachbarten Kollegen, die ihre Bildung auf dem Seminar erhalten hatten, und kaufte mir die Werke von Dinter. Weit und breit besuchte ich die Schulproben und ließ mir endlich vom Ephorus ein Zeugniß zu meiner Beförderung ausstellen. Darauf hielt ich zu gleicher Zeit um die Schulstelle zu Löwenhain und um die zu Gornsdorf bei Stollberg an. Als wir Kinderlehrer der Parochie Pirna uns, wie gewöhnlich, an einem Sonntage nach der Kirche auf der Superintendentur versammelt hatten und eine Besprechung über Küchenmeisters Katechismus gehalten worden war, entließ der Ephorus meine Kollegen, mich aber hieß er bleiben, um mit mir unter vier Augen zu sprechen. Er fuhr mich barsch an: „Wie kann Er sich unterstehen, ohne meine Erlaubniß um Löwenhain anzuhalten!“ Ich zeigte ihm hierauf einen Brief, den ich denselben Tag aus Dresden erhalten und der die Mittheilung von meiner Designation nach Gornsdorf enthielt. Da war der Superintendent wie versteinert vor Bewunderung, gratulirte mir und titulirte mich fortan mit „Sie.“ Bei der Probe in Gornsdorf mußte ich den 1. B. von dem Liede: „Komm, heiliger Geist“ allein singen, durfte aber dabei nicht husten. Ich katechisirte über einen Bibelspruch und sprach dann über den Wechsel der Tages- und Jahreszeiten. Die Kinder fand ich sehr schwach; denn mein Amtsvorgänger war bereits 80 J. alt und ein verarmter Müller gewesen. Zu Michael 1814 zog ich in G. ein. In der Schulstube noch es überall nach Schwaben und das Ungeziefer war nicht so leicht zu beseitigen. Meinem Vorfahrer mußte ich jährlich 30 Thlr. und die Hälfte Obst abliefern, ihn außerdem noch ein Viertelj. in der Oberstube des Schulhauses dulden. Er bekam aber noch von der Gemeinde 30 Thlr. und eine Menge Feuerholz und Getreide. Derselbe ist 90 J. alt geworden. J. J. 1817 feierte man auch in G. das Reformationsjubelfest zu Luthers Ehre. 1821 ward die neue Kirche und Orgel eingeweiht, wobei ich eine Kirchenmusik aufführte. Da die Zahl der Schulkinder sich fortwährend vergrößerte, aber nicht das Schulzimmer, so bildete ich mit Bewilligung des Superintendent Unger in Chemnitz 3 Kl.; aber für den Unterricht in der 3 Kl. hat mir Niemand an Gehalt etwas zugelegt. Das neue Schulhaus ward 1840 erbaut, doch ohne Räumlichkeiten für Vieh- und Feldwirthschaft, sodaß ich genöthigt war, die der Schule zugehörigen Grundstücke zu verpachten. In die nach Nordwesten zu gelegene Schulstube drang selten ein Sonnenstrahl. 42 J. 3 M. habe ich in G. gewirkt und glaube, mir die Achtung und Liebe der Gemeinde erworben zu haben. 1856 wurde ich emeritirt. Ich wohnte als Emeritus zuerst in G., dann in Auerbach bei Thum, seit 1865 halte ich mich in Burkhardtsdorf bei meinem Sohne auf. Jetzt, da ich dies niederschreibe, bin ich 82 J. alt, bin noch so ziemlich gut zu Weg und Steg, weder blind noch taub und habe noch meine Verstandeskräfte beisammen. Ja, Gott ist getreu!“ — **Chemnitz.** Man hat eine Erhöhung der Lehrergehalte vom Neuj. ab in folgender Weise beschlossen. Hilfslehrer 1350, die ständigen Lehrer in Abstufungen 1500, 1650, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800 und 3000 M. Bei dieser Stala werden je 19 Lehrer 1350, 1500 und 1650 M., je 20 Lehrer 1800, 2000, 2200, 2400 und 2600 M. und je 10 Lehrer 2800 und 3000 M. beziehen. Der Durchschnittsgehalt eines ständigen Lehrers, bisher 1875, wird damit auf 2131 M. erhöht, sodaß sich derselbe hinter die Gehalte in Dresden und Leipzig und vor diejenigen in Zittau und Zwickau einreicht. Außerdem sind die Direktoren mit je 300 M. Zulage bedacht, sodaß deren Gehalt 4200 beziehentlich 3900 M. beträgt. Unsere Stadt leidet jetzt im Gegensatz zu früher an Lehrermangel, welcher das Schulwesen der Stadt zu gefährden droht. Deshalb hat sich der Stadtrath, trotz der

augenblicklich obwaltenden ungünstigen Zeitverhältnisse, zu dieser Erhöhung entschlossen. Dabei sollen einige bisher gewährte Vergünstigungen (Alterszulage bei 25 jähr. Dienstzeit, Beiträge zum Pensionsfond) inskünftige wegfallen und wird durch die Gehaltserhöhung überhaupt der Gemeinde eine jährliche Mehrausgabe von im Ganzen 42,350 M. erwachsen. Diese Rathsbeschlüsse bedürfen noch der Genehmigung des Stadtverordnetenkollegiums, dem dieselben zur Zeit vorliegen. — **Chemnitz.** Am 8/12. fand die 1. Bezirkslehrerversammlung in dem Bezirke Chemnitz I und Amtshauptmannschaft Flöha unter Vorsitz des Schulraths Dr. Spieß im Saale der höheren Bürgerschule allhier statt, welche der durchreisende Geh. Schulrath Dr. Bornemann, die Amtshauptleute von Weissenbach und Schwedler, Bezirkschulinspektor Saupe, Seminardirektor Israel und Superintendent Kohl mit ihrer Gegenwart beehrten. Eine große Anzahl Lehrer und einige Lehrerinnen hatten sich eingefunden und wurden nach dem Gesange: „Sei Lob und Ehr.“ und einem kurzen Gebete von dem Vorsitzenden in herzlichster Weise begrüßt, der sodann in seiner weiteren Ansprache über den Werth der Volksschule in so treffender Weise sprach, daß sich die Versammelten gehoben und gedrungen fühlten, am Schlusse die Bitte auszusprechen, dieselbe möge durch den Druck veröffentlicht werden, weshalb hier nur auf sie hingedeutet sein mag. Nach einer Pause, die benutzt werden mußte, um sich die nöthige animalische Wärme zu verschaffen, da die Temperatur im Saale trotz der Menge Anwesender nicht genügte, sich behaglich zu fühlen, und nach einigen geschäftlichen Mittheilungen sprach Zeicheninspektor Tretau über den Zeichenunterricht in der Schule, indem er an das erinnerte, was er in seinem „Kleinen Zeichner“ hat vordrucken lassen und 2 Einwänden gegen seine Methode, der Verwendung des Quadrats und der zu großen Anzahl von Figuren zu begegnen suchte, auch ein Beispiel herausgriff, um die praktische Handhabung seiner Methode zu kennzeichnen. Bei der hohen Wichtigkeit dieses Unterrichtszweiges wäre freilich ein tieferes Eingehen auf das Wesen und die Bedeutung desselben für das praktische Leben zu wünschen gewesen; denn wer sich nicht schon vorher des Weiteren mit dem Gegenstande befaßt hatte, wird kaum großen Gewinn von der Darlegung gehabt haben. Direktor Gesell-Chemnitz wünschte, daß der Stoff des „Kleinen Zeichners“ in Kurse abgegrenzt werden, daß vom Kopiren ganz abgesehen und man die Schüler nichts arbeiten lassen möchte, wovon sie nicht den Grund einfähen. Die Erfüllung des 1. Wunsches konnte T. leider noch nicht zusagen, weil er Verwirrung befürchte. Könnte sich dann nicht eine andere Kraft an diese Arbeit machen? Bezüglich des 2. zeigte ein Kollege von Chemnitz, wie er die Kinder zunächst selbst angeben ließe, was aus dem □ zu machen sein möchte, sodaß das geistige Auge des Schülers die zu zeichnende Figur bereits vorher schaue; gewiß eine anregende Weise, die aber bei steter Anwendung eine Menge Luftschüsse erzeugen muß und daher einen bedeutenden Zeitverlust involviren wird. Was den 3. Wunsch betrifft, so wurde dem — freilich nur in der Allgemeinheit und nicht in bezug auf Zeichen — widersprochen und es ließe sich doch auch recht viel darüber sagen. Soll ich, um nur eins zu erwähnen, dem Schüler eine lange Vorlesung darüber halten, warum er die verschiedenen Linien zeichnen lernt, warum er die Figuren auf das □ oder △ ic. gründet? Das mag für den Fachmann von Interesse sein, für das Kind nicht. Der Lehrer soll sein Thun nicht bloß im dunklen Drange ausführen, sondern sich des Grundes bewußt sein, der Schüler aber soll hier, speziell beim Zeichnen, sich zunächst technisch bilden und zur Erfindung angehalten werden, der intellektuellen oder gar philosophischen Bildung mögen andere Materien dienen. — Zuletzt sprach Realschuloberlehrer Zedler in einem eingehenden und fleißig gearbeiteten Vortrage über: Der Turnunterricht,